**Zeitschrift:** Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** - (1888)

**Heft:** 6

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

№ 6. Samstag den 11. Februar 1888.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr 3. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 75.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 4. —
Vierteljährl. Fr. 2. —
Für das Ausland:
Halbjährl. Fr. 5. 30.

# Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl
Beilage des
„Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder franko.

## Die Audienz der Schweizerpilger vor Leo XIII. den 29. Januar 1888.

### 1. Ansprache Msgr. Mermillods, des Sprechers der Schweizerpilger, an den hl. Vater.

Vor 300 Jahren richtete der hl. Franz von Sales an Papst Klemens VIII. als Ausdruck seines Glaubens und seiner Liebe die Worte:

„Du bist der Hohepriester des Herrn! Möchte es mir vergönnt sein, unter deine Füße Palmen und meine Kleider zu legen und mit dem ganzen Volke zu rufen: Gepriesen sei der Heilige Israels!"

Die ganze Welt scheint heute bei der allgemeinen Freude über das allgemeine Priesterjubiläum Euerer Heiligkeit diese Worte zu wiederholen. Die Völker und die Fürsten bringen ihre Geschenke und ihre Huldigungen dem erhabenen Statthalter Jesu Christi dar; die zivilisirten Länder und die unkultivirten Gegenden, die Künste, die Industrie und die Wissenschaft bilden einen Kranz um denjenigen, dem Christus die Herrschaft über die Seelen und über die Völker übertragen hat: Dabo tibi gentes. Bei dieser Epiphanie des Papstthums anerkennen Hirten und Könige die immer größer werdende Macht und den Vorrang des Statthalters Christi, des Kindes von Bethlehem und des Erlösers der Welt. Wir alle erkennen darin eine Erscheinung der übernatürlichen Einheit der Kirche, wodurch sich unter unsern Augen das Wort des hl. Franz von Sales erfüllt: „Die Kirche und der Papst sind Eines"; wir begrüßen darin das Zeitalter, welches de Maistre vorhersah, als er schrieb: „Die Zeiten nahen, wo das Papstthum sichtbar mitten in der Welt stehen wird."

Heiligster Vater! Dank für Ihre großherzige Weisheit, Dank für die klaren Lehren, Dank für den weiten Blick, mit dem Euere Heiligkeit mit sicherm und scharfem Auge die Errungenschaften, die Gefahren und Bedürfnisse des modernen, einerseits glänzenden, andererseits stürmischen sozialen Lebens durchdringen. Sie sind der Papst, den die göttliche Vorsehung in diesen Zeiten der Unruhen und die Stürme bestimmt hat, in Wahrheit der Schiedsrichter und der Lehrer der Völker, der Friedensstifter der Welt zu sein, bei dem Alle Rath und eine Stütze suchen. Sie sind es wahrhaftig, heiliger Vater, von dem die Geschichte einst die tröstlichen und fruchtbringenden Worte anwenden wird: «In tempore iracundiæ factus est reconciliator», „zur Zeit des Zornes ist er ein Versöhner geworden." Keine Gefahr, kein berechtigtes Streben, keine der wichtigen Pflichten der Gegenwart ist Ihrem wachsamen Auge und Ihrem liebevollen Herzen entgangen. «Non est, qui se abscondat a colore ejus; vor ihrem Glanze kann sich Niemand verbergen.

Ihre lichtvollen Rundschreiben haben Licht gebracht und die Finsterniß zerstreut über alle zeitgenössischen Fragen auf dem geistigen Gebiete der Philosophie und Theologie, über die Grundlagen des Familienlebens und der sozialen Ordnung. Sie stehen vor unserm Blick ähnlich dem Ewigen, wie ihn Raphael in diesen Loggien gemalt, der mit einem Fuße der Finsterniß den Todesstoß gibt und mit seinem Munde spricht «Fiat lux!» Es werde Licht! Euere Heiligkeit hat die Irrthümer betreffend die unveränderlichen Grundsätze hinsichtlich der christlichen Staatsordnung, der Pflichten und Rechte der Obrigkeiten und Untergebenen zurückgewiesen und furchtlos und unbeugsam mit der Auktorität Christi die Richtschnur gegeben für die absolut nothwendige Lösung der sozialen Fragen, welche für die gegenwärtige Welt sowohl die edelste Sorge als auch die nothwendigste Beschäftigung sind und bleiben. Nicht weniger, heiligster Vater, müssen die Fürsten Sie als ihre festeste Stütze, die Völker aber als ihren Führer und besten Beschützer ansehen und begrüßen. Die Auktorität hat in Ihnen ihren stärksten Wall und die wesentlichen, nothwendigen und wohlthätigen Freiheiten blühen allein unter dem Einfluß der Freiheit der Kirche, deren unsterblicher Schützer Sie sind. Die Welt gibt sich darüber keinen Täuschungen hin; sie folgt Eurer Heiligkeit und selbst weniger unparteiische Geister müssen eingestehen, was die Juden über Christus sagten: „Siehe, die ganze Welt läuft ihm nach!" Das ist eine einzig dastehende Thatsache, deren wunderbare Macht Niemand zu leugnen vermag. „Vom Herrn ist es gemacht und es ist wunderbar in unsern Augen."

Die Schweiz, dieses Land einfacher und heldenmüthiger Tugenden, dieses unser geliebtes Vaterland, stolz auf die Schönheit seiner Berge und See'n, eifersüchtig auf seine nationale Unabhängigkeit, seine Neutralität und seine öffentlichen Freiheiten konnte bei den Huldigungen der Völker beim Priesterjubiläum Eurer Heiligkeit nicht ferne bleiben. Sie sehen, heiligster Vater, hier zu ihren Füßen die Vertreter aller Lebensstände und aller Kantone unserer freien Schweiz. Die Söhne dieser Republik, die Gott wie einen Wall in's Herz Europa's gestellt hat, die seit drei Jahrhunderten das Kampffeld aller Ideen ist, sind, trotz aller Unterschiede der Sprachen und der Volksstämme, unüberwindlich einig in der Liebe zu ihrem Volke und in ihrem

muthigen Patriotismus. Vor Ihnen stehen seine Bischöfe, sein Welt- und Regular-Klerus, seine Beamten, die ehrenwerthen Vertreter des Volkes, die Männer der Wissenschaft und der Industrie, die wackern Bauern unserer Gefilde, selbst Studirende, diese Frühlingsblumen der Kirche, die zu hoffenden Früchte der künftigen Zeit, die Bräute Christi, die Lehrerinnen der Jugend und Mägde der Armen, einfache, aber im Sinne der hl. Schrift „starke Frauen" aus allen Ständen. Wir sind so die Stellvertreter des ganzen katholischen Schweizervolkes, glücklich, Eurer Heiligkeit die Huldigung ihres fleckenlosen Glaubens und ihrer vollkommenen Hingebung darbringen zu können. Unsere Brüder, die bei ihrem häuslichen Heerde geblieben, vereinigten sich mit uns trotz der weiten Entfernung. Ihre Gebete, ihre hl. Kommunionen, die Freudenfeuer, welche sie heute anzünden, reden zum Himmel und zur Erde von der innigen Verehrung und von der unbesiegbaren Treue unserer Heimat gegen den glorreichen, verehrten und geliebten Leo XIII.

Die Schweiz war immer ein privilegirtes Land für die Segnungen des hl. Stuhles. Von der Wiege des Christenthums sandte der hl. Paulus seine Schüler dahin; der hl. Gregor der Große gab seinen Geist den Söhnen des heil. Benedikt, welche St. Gallen gebaut und bis Basel und an den Ufern des Genfersee's den Grund zur christlichen Gesittung und Bildung gelegt haben. Die Martyrer der thebäischen Legion befruchteten den edeln Boden des Wallis, welches dem heil. Bernhard Aufenthalt bot. Der hl. Stuhl nahm unter seinen Schutz die Benediktiner-Abteien, unter denen Einsiedeln heute noch dasteht als eine berühmte Stätte des Gebetes, der Wallfahrten und der Wissenschaft. Der hl. Leo IX. zog durch unsere Gauen und weihte ihre alten Heiligthümer, wie dasjenige zu Schaffhausen ein. Der selige Nikolaus von der Flüe, dieser unsterbliche Friedensstifter, den Eure Heiligkeit, wie wir hoffen, bald heilig sprechen wird, diese ebenso liebenswürdige wie ernste Gestalt, vor der sich alle Parteien und alle Meinungen beugen, schöpfte aus der hl. Eucharistie und aus seiner Hingebung an den päpstlichen Stuhl die Kraft seiner Tugend und seinen Einfluß als Friedensbote. Gregor XIII. veranlaßte die Gründung eines Kollegiums zu Freiburg, der hl. Karl Borromäus und der sel. Petrus Canisius wendeten unsern Vorfahren ihren apostolischen Eifer zu. Das Institut der Propaganda sandte dem Kanton Graubünden einen Sohn des hl. Franziskus von Assisi, den hl. Fidelis, welcher ein Martyrer seines Glaubens und seiner Liebe wurde. Der tapfere Papst Julius II., welcher vor seiner Besteigung des päpstlichen Stuhles denjenigen von Lausanne — denn ich darf diesen speziellen Ruhm nicht vergessen — mit Ehren bedacht hat, schuf im Vatikan die Garde der Ehre und Treue, zu der er die wackern und ergebenen Söhne der Schweiz berief, welche jetzt seit 300 Jahren dieses verantwortungsvolle und schwere Amt bekleiden, um welches die andern Nationen uns wohl beneiden, welches sie aber nicht höher schätzen können als wir, die allein das Glück haben, es ausüben zu dürfen.

Heiligster Vater, Erbe des Schlüssels des hl. Petrus und der Liebe der römischen Päpste zu unserem Vaterlande, Sie haben durch Ihre vorsichtigen aber beharrlichen Schritte, durch Ihre klugen und festen Maßregeln uns ein Zeitalter religiösen Friedens gebracht und den sog. Kulturkampf gemildert, der noch mehr eine soziale als eine religiöse Wunde ist; Sie haben die Vorurtheile gehoben und gezeigt, daß die vollkommenste Vaterlandsliebe eine Frucht unseres katholischen Glaubens ist. Ihr Vorbild und Ihre Rathschläge legen dafür ein heilbringendes Zeugniß ab. Begrüßt denn Italien in Ihrer geheiligten Person nicht seinen einflußreichsten Freund? denn seine Größe wird stets mit dem Einfluß des hl. Stuhles unzertrennlich verbunden bleiben, da es die Ehre hat, auf seinem Boden das Centrum des Lebens zu besitzen, die Hauptstadt der katholischen Welt. Unser Klerus in seinen Leiden, die Vertheidiger der der Kirche auf den politischen Rednerbühnen und in der Presse, der schweizerische Episkopat in seiner bewunderungswürdigen Einigkeit, selbst unsere öffentlichen Behörden haben den Einfluß und die Thatkraft Leo XIII. erfahren: es blühen unsere katholischen Werke, unser Piusverein, dessen Präsident leider auf dem Wege nach Rom verunglückt ist; unsere Schulen, Spitäler, Missionen und Kirchen haben guten Bestand, unsere Klöster hüten den alten Glauben, unsere Heiligthümer erheben sich wieder aus den Ruinen; unsere Klöster beten mit Eifer und bilden Heilige heran und wir werden nächstens an Sie die Bitte um Seligsprechung einer Tochter des hl. Franz von Sales richten, die ein Kind unseres Landes war und einstens die Schweiz und Frankreich mit dem Wohlgeruche ihrer Tugenden erfüllte.

Sie haben, heiligster Vater, hiemit eine lange Aufzählung unserer Freuden, unserer Hoffnungen mit der Huldigung unserer Liebe vernommen. Möchten wir von unserm Heiland Jesus Christus die Erfüllung unserer Wünsche erlangen können, wie es die Kirche am Jahrestage des Priesterjubiläums Euerer Heiligkeit in dem Hymnus singt:

Des Vaters Licht, des Vaters Glanz,
Du aller Menschen ewiges Hoffen,
Erhöre Deiner Diener Bitten,
Die auf dem ganzen Erdkreis aus ihren Herzen sich ergießen!

Möge der göttliche Heiland die Zeit Ihres fruchtbaren und glorreichen Pontifikats noch lange ausdehnen; möge der Segen Euerer Heiligkeit Gottes Gnade herabrufen über unser Vaterland, den Episkopat und den Klerus, über die Behörden, über unsere katholischen Demokratieen, wie sie herabstieg über die jungen Demokratien Amerika's, damit für unser Land und für die ganze Welt sich der Wunsch des Erlösers erfülle: „Es wird Ein Hirt und Eine Heerde sein."

## 2. Ansprache des hl. Vaters an die Schweizerpilger.

Wir sind lebhaft gerührt von den edeln Gesinnungen, welche Sie, Hochwürdigster Bischof, Uns sowohl in Ihrem eigenen Namen, als im Namen der ganzen katholischen Schweiz ausgesprochen haben. Wie Sie es ausgedrückt, konnte die Schweiz sich nicht ferne halten bei dem einmüthigen Zusammenwirken der Völker und Fürsten, welche aus freiem Antrieb Unser Priesterjubiläum feiern wollten. Ihre Geschichte verbindet sie

zu enge und mit zu vielen Banden mit dem apostolischen Stuhle, als daß sie es ihrerseits hätte unterlassen können, Uns ihre Glückwünsche und Huldigungen darzubringen. Jahrhunderte lang war es für die Schweiz eine Herzensangelegenheit, die Vaterlandsliebe mit der Liebe zur Kirche und zu ihrem Oberhaupte zu verbinden; oft sah man sie kämpfen für die Sache der römischen Päpste und diese ihrerseits machten ihren Einfluß geltend, um sie gegen die Angriffe ihrer Feinde zu vertheidigen.

Aber es gibt noch ein altes und ganz besonderes Band, welches sie mit Uns verbindet, ein Band, welches bis heute nichts hat zerreißen können. In Anerkennung ihrer traditionellen Treue haben die Päpste in der That seit 300 Jahren aus ihren Söhnen die Ehrengarde ihres Palastes ausgewählt, ein besonderes Privilegium, welches in der Kirche immer in hoher Achtung stand, und welches unversehrt zu erhalten die römischen Päpste beständig eifersüchtig bedacht waren.

Leider können Wir nicht unterlassen es auszudrücken, daß auch die Schweiz den unheilvollen Einfluß des Zeitgeistes und das Joch der Sektirerei sich aufgeladen hat. Im Uebermaß gastfreundlich, ließ sie gefährliche Menschen sich in ihr Land eindrängen, welche ihr das Gift ihrer falschen Lehren eingeimpft haben. Daraus ergaben sich für die Religion und den Glauben der katholischen Bevölkerung traurige und beklagenswerthe Folgen.

Doch jetzt schon, Gott sei Dank, scheint ein Zeitalter der Beruhigung der Geister angebrochen zu sein und mit Freuden anerkennen Wir eine heilsame Rückkehr zu jenen Grundsätzen der Billigkeit und der Weisheit, die das wahre Glück der Völker begründen. Wir haben Grund zu hoffen, daß durch den guten Willen ihrer Staatsmänner die Schweiz in naher Zukunft den Zwiespalt der Geister schwinden sehen und auch ihrerseits die kostbaren Früchte des religiösen Friedens verkosten wird. Dieses Vertrauen wird in Uns noch erhöht durch die größere Freiheit, deren sich die Bischöfe in der Ausübung ihres geistlichen Amtes erfreuen. Wenden wir Unsern Blick auf die drei hier gegenwärtigen Bischöfe, so sehen Wir unter ihnen Einen, welcher nach zahlreichen und schweren Prüfungen weise und in Frieden seit mehreren Jahren der Diözese Lausanne-Genf und Freiburg vorsteht; Wir erblicken einen Andern, welcher kürzlich zu großer Befriedigung der katholischen Bevölkerung die religiöse Verwaltung des Kantons Tessin übernommen hat.

Da Wir also die Schweiz zärtlich lieben, so ist es Unser innigster Wunsch und richten Wir Unsere Gebete zu ihren mächtigen Patronen und Beschützern im Himmel, auf daß das Gute, welches sich verwirklicht hat, immer mehr sich entfalten möge. Es ist für uns eine besondere Herzenssache, zu diesem Zwecke ganz vorzüglich den großen Bischof von Genf anzurufen, den hl Franz von Sales, dieses vollkommene Vorbild eines Hirten, dessen Fest Wir heute gerade feiern. So wird denn die Schweiz, Wir hoffen es, auf's Neue der Trost und die Freude der Kirche und des hl. Stuhles werden.

In dieser Erwartung ertheilen und senden Wir allen hier Gegenwärtigen, ebenso aber auch dem frommen Volke, welches, wie Sie Uns eben sagen, mit so großer Begeisterung Unser Priesterjubiläum feiert, aus der ganzen Fülle Unseres Herzens den apostolischen Segen. („Vild.")

## Rede des Hochw. Hrn. Stadtpfarrer Eggenschwiler an der Leo-Papstfeier in Solothurn.

„Die Bewegung, welche seit dem letzten Jahre durch die katholische Welt, und in diesen Tagen durch die katholische Schweiz geht, hat ihr Ziel in Rom, im hl. Vater Papst Leo XIII. Es ist das Papstthum und die Person des gegenwärtigen Papstes zugleich der Gegenstand der kindlichen und verehrungsvollen Huldigung, welche ihren Ausdruck bereits erhalten hat in den Weihegeschenken, aus welchen die in der Geschichte des Papstthums einzig dastehende vatikanische Ausstellung entstanden ist, die Bewunderung der Welt erregend, — und fort und fort ihn erhält in den Pilgerzügen, welche die katholischen Nationen, einander ablösend schon ausgeführt haben oder noch ausführen werden.

Das von Jesus Christus in der Kirche gegründete Papstthum ist eine katholische Institution im höchsten Sinne des Wortes, und ebenso die höchste geistige Macht in der christlichen Kulturwelt.

So alt nämlich als die christliche Kirche, ist auch das Papstthum, es umspannt den ganzen Zeitlauf der katholischen Kirche, kein Jahrhundert der christlichen Kirche ist je ohne den Papst gewesen; — in jeder Zeit ist das Papstthum im Leben der Kirche eine der hervorragendsten und tonangebenden Erscheinungen gewesen.

Und so weit die katholische Kirche im Laufe der Zeiten fortgeschritten ist in ihrer räumlichen Ausbreitung, ist die Größe des Papstthums mit ihr gewachsen und ist es der Einigungspunkt geworden auch der entferntest wohnenden Katholiken mit dem Stamme der katholischen Kirche. Der Charakter unserer Kirche als der wahrhaft allgemeinen, ja als der einzig wahrhaft katholischen, die alle Zeiten und Länder umfaßt, die vom Anfang der christlichen Zeitrechnung gewesen ist, die nicht erst in diesem oder jenem Jahrhundert zu existiren angefangen hat, sondern ihren Stammbaum zurückführen kann auf die Apostel und auf Jesus Christus hinauf, — dieser katholische Charakter ist auch dem Papstthum aufgeprägt, sein Alter ist eins und dasselbe mit dem Alter der christlichen Kirche.

Es ist allerdings richtig, daß das Papstthum in den ersten Jahrhunderten weniger als der Centralpunkt des christlichen Lebens hervorgetreten ist, als später. Allein wie der Mond nicht erst dann besteht, wenn er als Vollmond sein Licht über die Erde ergießt, so hat auch das Papstthum vor seiner höchsten Größeentwicklung seine Existenz in den verschiedensten Lebenskreisen der christlichen Welt genügend geoffenbart, die Geschichte gibt davon übergenug Zeugniß.

Nicht weil die Stadt Rom die Weltstadt war, bevor der Apostel Petrus dahin kam und bevor es Bischöfe in Rom gab, ist der Grund, weshalb der jeweilige Bischof von Rom das

Oberhaupt der Kirche war, sondern einzig deshalb, weil der hl. Petrus, dem Christus die Schlüssel der Kirche übergeben, dem er seine Heerde zu weiden anvertraut hat, in Rom gestorben ist und dort seinen Bischofsstuhl aufgerichtet hat. Von ihm, dem ersten Papste, erbten seine Nachfolger das Oberhirtenamt über die ganze Kirche, und waren die Bischöfe von Rom eben die Päpste. Die göttliche Vorsehung hat es aber so geleitet, daß die alte Weltstadt als Sitz des Oberhauptes der katholischen Kirche auch die neue Weltstadt geworden ist.

Jene christlichen Parteien, welche vom Papste und dadurch auch von der katholischen Kirche sich getrennt haben, thaten es nicht, weil ihre Urheber überzeugt waren, daß der Papst nicht das von Jesus Christus eingesetzte, rechtmäßige Oberhaupt der Kirche sei, sondern weil sie mit dem Papste so oder anders in Konflikt gekommen waren. Wie z. B. die nordamerikanischen Freistaaten von England sich ablösten, weil sie nicht mehr unter der Regierung des Mutterlandes stehen wollten, so haben auch die von Rom getrennten christlichen Kirchen das Band mit der Mutterkirche gelöst, weil ihre Stifter und Anhänger ihre eigenen Wege gehen wollten.

Es ist und bleibt eine unwiderlegbare Thatsache und Wahrheit, daß das Papstthum in Rom das Fundament der katholischen Kirche, der von Jesus Christus selber gesetzte Einheits- und Mittelpunkt seiner Kirche von Anfang an gewesen ist.

* * *

Eine ebenso unbestreitbare Thatsache ist die, daß das Papstthum auch die höchste geistige Macht in der christlichen Kulturwelt von Anfang an gewesen ist.

Von Jesus Christus an die Spitze seines Reiches gestellt, des Reiches der Wahrheit und der Gnade zur Veredlung der Menschheit durch die christliche Gesittung, haben die Päpste den allergrößten Antheil an diesem allerwichtigsten Humanitätswerke.

Sie haben vorerst für die Reinerhaltung der christlichen Glaubenslehre, des christlichen Sittengesetzes kraft ihres höchsten Lehramtes allzeit als wahre geistliche Väter der Christenheit gesorgt. Eben so sind sie zu allen Zeiten thätig gewesen, den christlichen Glauben den vom Himmelslichte noch unerleuchteten Völkern bringen zu lassen; sie haben zu ihnen die Missionäre gesendet und bevollmächtiget, und die großen Missionsanstalten in's Leben gerufen, die heute noch in so großartiger Weise in Rom bestehen. In den Zeiten, wo die christlichen Lebenssitten darniederlagen, haben die Päpste für die Wiedererhebung derselben gearbeitet, gekämpft und gelitten, aber auch siegreich gestritten.

Die Päpste sind es, welche um die Gründung der höchsten Bildungsanstalten, der Universitäten, das größte Verdienst sich erworben haben. Als das hl. Land in die Gewalt der Ungläubigen gefallen war, da haben die Päpste die Christenheit zu den Kreuzzügen begeistert. Und als das christliche Abendland in Gefahr stand, dem Halbmonde unterworfen zu werden, da haben wiederum die Päpste Fürsten und Völker zur Abwehr des der christlichen Kultur Verderben drohenden Angriffes aufgerufen. Wiederholt haben die Päpste für unterdrückte Völker ihr Fürwort bei den Fürsten eingelegt, oft auch ihr ernstes Mahnwort an diese gerichtet und geistliche Strafen über sie verhängt. Niemals haben die Päpste gegen die wahre Freiheit gesprochen und gehandelt, und so waren sie auch Freunde unseres Vaterlandes zur Zeit seiner größten Kraftentwicklung. Daß die Päpste auch die Kunst gefördert haben, das zeigt am besten Rom, ihre Residenz; Baukunst, Malerei, Bildhauerei und Musik haben an ihnen ihre besten und größten Gönner gefunden.

Wenn auch nicht alle Päpste in gleich hervorragender Weise für die Hebung des christlichen Kultuslebens thätig waren, so ist und bleibt es dennoch unbestreitbar wahr, daß das Papstthum als solches zu allen Zeiten die größte geistige Macht im christlichen Kulturleben repräsentirt.

Von dieser in ihrem Ursprunge und in ihrer Geschichte so ehrwürdigen Institution ist der gegenwärtige 258. Papst Leo XIII. ein so erlauchter Vertreter, dem nicht nur die ganze katholische Welt in kindlicher Verehrung huldigt, sondern die ganze christliche Kulturwelt, sogar Fürsten nicht christlicher Nationen ihre größte Achtung beweisen.

Offenbart sich nicht der katholische Charakter des Papstthums in den Papst Leo dargebrachten Huldigungen? Ist nicht die ganze katholische Welt, wie noch nie gleichsam nur Ein Herz und Eine Seele in den überall mit gleicher Begeisterung gefeierten Papstfesten und in den Pilgerzügen nach dem katholischen Centrum, nach Rom hin! Steht Papst Leo XIII. nicht auf der Warte des Papstthums als der größten geistigen Kulturmacht? Ist nicht in den zehn Jahren seines Pontifikates sein höchstes Lehrwort in einer Reihe von Encykliken ausgegangen in alle Welt, sich verbreitend über alle Gebiete des geistigen Lebens, über die höchsten und wichtigsten Fragen, über die höchsten menschlichen Interessen, von der Höhe der theologisch-philosophischen Wissenschaft bis hinab zu der sozialen Frage nach dem wahren Wohle des Arbeiterstandes! Hat Papst Leo von seiner Warte aus nicht eingegriffen mit Weisheit, Kraft und Milde in das öffentliche Leben der Staaten und Völker! Haben nicht die mächtigsten Regierungen seine Vermittlung angerufen und erbeten selbst in rein politischen Machtfragen!

Ist nicht von Papst Leo ein neuer mächtiger Impuls ausgegangen auch zur Hebung des religiösen Lebens in der katholischen Kirche, durch die Förderung des Gebetslebens und der christlichen Vereinigungen, welche die Heiligung der Einzelnen und der Familien, ja der ganzen Gesellschaft anstreben! Hat nicht die Missionsthätigkeit in noch nie erlebter Kraftentwicklung unter ihm sich aufgeschwungen, und die Ordnung der kirchlichen Zustände in den europäischen und außereuropäischen Ländern große, ungehoffte Fortschritte gemacht!

Wenn je in der Geschichte der Kirche auf einen großen Papst ein großer Nachfolger der Erbe und Förderer seiner Werke war, so ist es in unsern Tagen geschehen, in welchen Pius IX. in Leo XIII. fortlebt und fortwirkt und in dessen von Gott gesegneten Erfolgen selber noch triumphirt.

Es ist daher nicht zu verwundern, daß der gegenwärtige

Papst, die Größe des Papstthums in seiner Person und in seinem Wirken darstellend, wie noch selten ein Vorgänger in der langen Reihe der Päpste, die katholische Christenheit wie ein Magnet an sich zieht, aber auch der übrigen Christenheit den Einheits- und Mittelpunkt der christlichen Kirche, wie sie aus der Hand Jesu Christi hervorgegangen ist, in einer Weise wieder in Erinnerung bringt, daß sie dem Papstthum, einst von ihr verworfen, bekämpft und gehaßt, wieder gerechter zu werden und als eine mit der christlichen Kirche in all' ihren Zeiten innigst verwachsene Institution wieder erkennen lernen müssen.

In Leo XIII. feiert das Papstthum einen großen Triumph. Dessen freuen wir uns als katholische Christen und geben dieser unserer Freude, die unsern Glauben neu belebt, am heutigen Tage auch freien und freudvollen Ausdruck.

Wie einst die Väter zu Chalcedon ausriefen: Durch Leo hat P.trus gesprochen, so sagen wir heute: In Leo ehren wir Petrus!"

## Viktor Marti, Pfarrer von Oberdorf.

Eine Stunde oberhalb der Stadt Solothurn, am Fuße des Weißensteins, liegt das große Pfarrdorf Oberdorf, aus den vier politischen Gemeinden Oberdorf, Lommiswil, Bellach und Langendorf bestehend, eine der größten und mühsamst zu pastorirenden Pfarrgemeinden des Kantons. Seit der Mitte des 17 Jahrhunderts hatte Oberdorf noch einen eigenen Wallfahrtskaplan zur Bedienung der Muttergottes-Kapelle in der Pfarrkirche, vor deren Gnadenbilde zahlreiche Wallfahrer aus nah und fern bis auf unsere Tage hinab besonders, in der Oktav von Maria-Himmelfahrt zu beten kommen. Seit den 60ger-Jahren ist die Kaplanei unbesetzt, wodurch nicht nur der Wallfahrt Eintrag geschah, sondern auch der Pfarrer um so mehr belastet wurde. Die Pfarrkirche von Oberdorf ist von dem Erbauer der St. Ursenkirche, Pisoni, mit prachtvollen Stukaturen, die ihres gleichen suchen, geschmückt worden, — die Familie Tugginer-Altermatt hat einen Marmoraltar in dieselbe gestiftet, der, dem Choraltar von St. Ursen nachgebildet, eine Zierde der Kirche ist. Bei 100 Jahren ist kein Pfarrer von Oberdorf gestorben, indem sie meistens in das Stift zu Solothurn gewählt wurden, von welchem aus im 14. und 15. Jahrhundert die Seelsorge der damaligen Kapelle von Oberdorf besorgt wurde.

Von den urkundlich nachweisbaren Pfarrern von Oberdorf ist der Hochw. Hr. Viktor Marti der **50.** gewesen. Pfarrer Marti war den 9. Nov. 1839 in Altreu, einer Filiale von Selzach geboren, heimathberechtiget in der ebenfalls leberbergischen Pfarrgemeinde Bettlach. Nach Vollendung seiner Primarschuljahre besuchte er das Gymnasium in Solothurn, viele Jahre den weiten Weg zu Fuß in die Stadt machend zugleich mit seinem Studiengenossen, dem Hochw. Chorherr-Pfarrer Rudolf in Schönenwerd. Zum Studium der Theologie entschlossen, studirte er zwei Jahre an der theologischen Lehranstalt in Solothurn, das dritte Jahr in Tübingen; nach gut bestandenem Staatsexamen trat er in das Priesterseminar zu Solothurn ein, das damals noch von den Diözesanständen unter dem viel verdienten Regens Keiser sel. als Diözesananstalt anerkannt und unterstützt war. Den 15. Juli 1866 von Bischof Eugenius Lachat zum Priester geweiht, pastorirte der Verewigte unter seinem geistlichen Vater Pfarrer J. Troxler sel. in Bettlach, wo er auch primizirt hatte, einige Wochen und ward schon denselben Herbst zum Pfarrer von Oberdorf gewählt, als sein Vorgänger, der Hochw. Hr. Pfarrer Wirz sel., zum Stiftskaplan und zugleich zum Pfarrer von Zuchwil erwählt worden war. Es war eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die der junge Priester übernahm. Allein im Vertrauen auf die Hülfe Gottes und von jugendlichem Eifer und Muth erfüllt, trat Pfarrer Marti die Seelsorge von Oberdorf an. Der weiten Ausdehnung der Pfarrei wegen war besonders die Ertheilung des Religionsunterrichtes in den vier Gemeinden eine seiner beschwerlichsten Amtspflichten; zu deren Erleichterung einigten sich in der Folge die Gemeindevorstände mit dem Pfarrer dahin, daß die Kinder von je zwei Gemeinden in der Fastenzeit zusammenkommen müssen, allein auch so war und blieb die Aufgabe eine schwere. So erprobten auch die weiten Verwahrgänge die robuste Kraft des Pfarrers. Den Gottesdienstbesuch an den Sonn- und Festtagen, besonders ab Seiten der Männerwelt, zu heben und eben so auch den Sakramentenbesuch, war eine besondere Sorge des Pfarrers, die nicht unbelohnt blieb, weil mit den Jahren eine Besserung nach beiden Richtungen erzielt wurde.

Eine schwere Stellung hatte Pfarrer Marti in den 70ger-Jahren, als die religiöse Bewegung im Konflikte mit Bischof Eugenius sel. die kirchlich indifferenten und feindlichen Geister auch in seiner Pfarrei ergriff. Die drohende Gefahr der Spaltung ging, wie in andern in der Nähe der Stadt gelegenen Pfarreien, glücklich vorüber, wozu auch die kluge Rücksichtnahme des Pfarrers auf die gegebenen Verhältnisse, wie auch seine Achtung bei den Pfarrkindern nicht wenig beitrug. Diese erwarb er sich besonders durch die liebevolle Fürsorge für die zahlreichen armen Familien in dieser Berggegend, für welche der väterlich sorgende Hirte die Wohlthätigkeitsvereine der Stadt und die Privaten mit Erfolg zu Hülfe zog. Immer lagen Bittgesuche des Pfarramtes von Oberdorf vor.

Daß Pfarrer Marti während der 21 Jahre seiner Pfarrthätigkeit durch sein pastorelles Wirken und durch seine Leutseligkeit in der Gemeinde große Zuneigung und Liebe sich erworben, bewies am besten sein Begräbnißtag. Schon länger an Ohrenkatarrh leidend, der die Gehörkraft ihm schwächte, obschon scheinbar gesund und rüstig, zog er sich in den kalten Januartagen auf zwei weiten Versehgängen in einem und demselben Nachmittage eine Lungenentzündung zu, wie schon vor vier Jahren eine solche ihn dem Tode nahe gebracht hatte. Schon am vierten Tage der Erkrankung begehrte er die hl. Sterbsakramente und Montag den 23. Jänner gegen Abend brach seine Lebenskraft fast plötzlich zusammen, bei klarem Geiste

bis zum Ende, ordnete er im Beisein von Amtsbrüdern und besonders seines geistlichen Sohnes, des Hochw. Pfarrers St. Stüdeli in Bettlach seine irdischen Angelegenheiten und verschied Abends 5 Uhr. An seinem Leichenbegängnisse den 26. Jänner nahmen achtzehn Amtsbrüder Antheil, und alle vier Gemeinden ehrten ihren langjährigen Seelenhirten durch ein überaus großes Geleite, so daß die geräumige Kirche die Theilnehmenden nicht zu fassen vermochte. Beim Muttergottes-Altare erhielt er seine letzte Ruhestätte, wo er unter dem Schutze der Mutter des Lebens seiner Auferstehung harrt, — es war der Wille der Gemeinde, an welchem Gegenversuche scheiterten.

Seine Mußestunden, die er wohl nur des Nachts finden konnte, pflegte er vor allem kirchengeschichtliche Studien, von welchen er in der Herbst-Pfarrkonferenz eine schöne Frucht bot in der gediegenen Arbeit über den Aufenthalt der Päpste in Avignon, wie auch seine Bibliothek von der neuern theologischen Literatur eine schöne Auswahl enthält.

Möge die verwaiste große Pfarrgemeinde bald einen würdigen Nachfolger finden! Möchten aber die Gemeindebehörden in weiser Rücksichtnahme auf die große Arbeit des Seelsorgers, besonders im Jugend-Unterrichte und in dem Krankendienste, wie auch zur Förderung der Wallfahrt zur „Mutter Gottes in Oberdorf" auch auf die Wiederbesetzung der Kaplanei Bedacht nehmen, — damit würden sie sich selber ehren und der gedeihlichen Seelsorge zum Wohle der Gemeinde den größten Dienst erweisen. Was die Altvordern an solchen heiligen Stiftungen uns hinterließen, das soll auch seinem Stiftungszwecke erhalten bleiben. Es ist geheiligtes Gut, das nicht zu fremden, wenn auch an und für sich nützlichen Zwecken, wie z. B. für die Schule verwendet werden soll, sonst wird es unrecht Gut, das nicht nährt, sondern verzehrt. Und die Muttergottes-Kapelle in Oberdorf ist unserm Volke noch immer so lieb, — wie sollte sie in der eigenen Gemeinde sammt ihrer Stiftung in Ehren stehen oder wieder zu Ehren kommen!

## Leo-Feier im Kanton Luzern.

Die Katholiken des Kantons Luzern haben am 29. Januar, am Audienztage der Schweizerpilger in Rom, das 50jährige Priesterjubiläum unseres hl. Vaters Leo XIII. in schönster und würdigster Weise gefeiert. Der vom Hochwürdigsten Bischof verordnete Abendgottesdienst wurde in den Pfarrkirchen überall besonders feierlich abgehalten und wo es die Verhältnisse irgendwie gestatteten, folgte der kirchlichen auch noch eine weltliche Leo-Feier. Auf den Anhöhen und Bergen leuchteten zahlreiche Freudenfeuer.

In Münster begann die kirchliche Feier in der Stiftskirche um 2 Uhr. Hochw. P. Lucius entwarf der zahlreichen Volksmenge das geistige Bild Leo XIII. und stellte die edle Vornehmheit und die erhabene Einfachheit des hl. Vaters dar. Die weltliche Feier im „Ochsen" wurde geleitet von Herrn Ständerath A. Herzog, der in seinem Eröffnungsworte einen Rückblick warf auf den Kulturkampf, der sich schon im Jahre 1837 in der Diözese Köln abspielte. Der Hochw. Hr. Stiftspropst Göldlin stellte in einem schönen und wohldurchdachten Vortrage die Vatergüte des glorreich regierenden Papstes Leo XIII. gegen seine geistigen Kinder des ganzen katholischen Erdkreises dar.

In Ballwil: „In der Kirche Gottesdienst mit Te Deum am Schluß und Geläute aller Glocken. Mörserschüsse, Feuerwerk, Musik und Gesang auf dem Kirchenplatz. bengalische Beleuchtung, Fackelzug durch's Dorf nach dem Gasthaus zum „Sternen", wo eine freie gesellige Vereinigung stattfand, zu deren Gelingen besonders die Musik und der Kirchenchor sehr viel beitrugen. Bei derselben hielt der Ortspfarrer, Hochw. Herr Grüter, eine Rede auf Papst Leo XIII. und schloß mit dem Hoch auf diesen großen Mann des Gebetes, dem Heros der Wissenschaft und Fürst des Friedens."

In Meierskappel war Abends der Hügel in der Nähe der Kirche völlig in ein Lichtmeer gehüllt. Nebst einem gewaltigen Hauptfeuer prangten in eliptischer Form gegen hundert kleine Feuer, die in allen Farben schimmerten. In der geselligen Vereinigung erklärte der Hochw. Herr Ortspfarrer diese Feuer als Ausdruck des Glaubens an das Papstthum, der Hoffnung, daß dieses uns fürderhin erhalten bleibe, und der Liebe zu demselben.

In Hitzkirch hatten schon am hl. Dreikönigenfeste die Zöglinge des Lehrerseminars durch eine Abendunterhaltung den Lehrer der Völker mit einem glücklich durchgeführten Programm gefeiert. Am Audienztage der Schweizerpilger fand sodann die sehr besuchte Festfeier in der Kirche statt. Der Hochw. Festprediger behandelte die hohepriesterliche Würde und die durch Demuth, Gebetseifer und Friedensliebe hochachtbare Person Leo XIII.

In Rickenbach fand neben der erhebenden kirchlichen auch eine weltliche Feier statt.

Auch Sursee beging die Leo-Feier großartig. Nach dem Abendgottesdienst fand die Ovation vor der Kirche statt. Es war ein Gerüst errichtet mit einem Stern, der den Namen „Leo XIII" trug, mit den Jahreszahlen 1838 und 1888. Mehr als tausend Lämpchen bildeten die Flammenschrift. Um 7 Uhr bewegte sich ein Fackelzug durch das Städtchen, vor die Kirche, wo eine gewaltige Menschenmenge sich versammelt hatte. Hochw. Hr. Pfarrer Sextar Räber schilderte in schwungvoller Rede die Thaten und Charakterzüge Leo XIII. Bei der darauf folgenden Festfeier im „Kreuz" warf Hochw. Vierherr Fleischlin einen geschichtlichen Rückblick auf die Beziehungen der Päpste zu der Schweiz. Hochw. Hr. Dekan Leu zeigte, wie Leo XIII. groß dasteht durch seine Liebe zu seinen Kindern in materieller und geistiger Noth, durch die Achtung bei seinen Gegnern, selbst bei protestantischen Fürsten, durch seine Weisheit in der Leitung der Kirche.

Für Entlebuch und Hasle war die Feier veranstaltet in „Dreikönigen" in Entlebuch. Hochw. Hr. Pfarrer

Hartmann zeigte, wie die vatikanische Ausstellung, die zahlreichen Pilgerreisen zum hl. Vater, die verschiedenen Festfeiern den in den Völkern tief eingewurzelten Glauben an die Göttlichkeit des Papstthums, an seinen eminenten Einfluß auf die Menschheit, die Anerkennung des unfehlbaren Lehrers, des Hohenpriesters und des obersten Hirten, wie auch eine kindliche Anhänglichkeit an die erhabene Person des Jubelpapstes beurkunden. Hr. Nationalrath Dr. Zemp betonte, daß wir als Katholiken Rom anerkennen als den Hort unseres Glaubens und unserer Religion, daß wir daneben aber innig lieben unser Vaterland und seine treuen Söhne sein und bleiben wollen, so gut, als treue Anhänger des Papstes, daß sich beides miteinander gar wohl vereinen lasse.

In Sempach versammelten sich nach dem feierlichen Gottesdienste circa 240 Personen in den schön dekorirten Schulsälen. Hochw. Hr. Pfarrer Hüsler sprach über Entstehung, Geschichte und Entwickelung des Kirchenstaates. „Wenn die ersten Christen für den gefangenen Petrus beteten, so sollen auch jetzt noch die Gläubigen beten für den Papst, daß ihm die volle Freiheit in Verwaltung der Kirche wieder zu Theil werde." Hochw. Hr. Pfarrer Staffelbach von Neuenkirch zeichnete in kurzen Zügen den Papst als Vater der Christenheit, der mit seinen Kindern verbunden ist durch die Bischöfe.

In Ruswil feierten das Tagesereigniß circa 150 Personen im „Rößli". Hochw. Hr. Pfarrer Wermelinger verherrlichte den Jubelpapst als das Licht vom Himmel, das leuchtete und erleuchtete, das sich selber verzehrt und doch nicht verbrennt. Hierauf brachte ein achtjähriges Knäblein unter lautloser Stille Namens der Knabenschaar dem guten Vater, der in Rom wohnt, die besten Glück- und Segenswünsche entgegen. Ein weißgekleidetes Mädchen will Namens der Mädchenschaar dem hl. Vater in weiter Ferne noch schönere Wünsche darbringen.

In Dagmersellen hatte sich Sonntag Nachmittags der Piusverein zu zahlreicher Versammlung eingefunden. Hochw. Hr. Pfarrer Bitzi von Uffikon erläuterte die Stellung der europäischen Staaten zum hl. Stuhl und konstatirte einen Fortschritt zum Bessern in der Gesinnung der regierenden Fürsten und ihrer Länder. Hochw. Hr. Pfarrer Renggli sprach über den Jubelpapst Leo XIII., hob dessen reichen Verdienste und hohen Tugenden hervor; er erkannte in ihm den weisen Rathgeber, den Friedensfürst, den großen Stellvertreter Christi auf Erden.

In Luthern fand die Leo-Feier im neueingeweihten, geräumigen Schullokale statt, welches über 200 Personen faßte. Musik, Gesang und Deklamationen trugen zur Verschönerung der Feier bei. Hochw. Hr. Pfarrer und Sextar Hochstraßer erläuterte die Veranlaßung und den Zweck dieser freudigen Unterhaltung. In warmen Worten sprach er von den ungewöhnlichen Vorzügen des Geistes und Herzens Leo's XIII. und von den bewunderungswürdigen Erfolgen seiner weisen Regierung, weßwegen er all' unsere Verehrung, Liebe und Bewunderung verdiene.

In Eschholzmatt hatte der Piusverein Freudenfeuer und eine gesellige Zusammenkunft veranstaltet. Bei der letztern trug Dr. jur. Unternährer ein schwungvolles und inhaltreiches von ihm selbst verfaßtes Gedicht auf Leo XIII. vor. Derselbe feierte auch in der Rede die leibliche und geistige Schweizergarde des Papstes. „Unser Land hat allein die Ehre, den hl. Vater im Vatikan zu beschützen; unsere Söhne geben, wenn es sein muß, für seine Person, für seine Sache, für seine Aufgabe ihr Leben hin. Wir schweizerische Katholiken aber sind die geistigen Schweizergardisten; deßhalb können wir dem hl. Vater nichts Besseres schenken, als ein treues, im hl. Glauben und in Liebe zu ihm ergebenes Herz."

Gewiß, das katholische Luzerner Volk hat allerwärts eine rühmliche Anhänglichkeit und Liebe zu unserm hl. Vater an den Tag gelegt. Manch schönes Wort wurde bei den zahlreichen Festversammlungen gesprochen, das seinen guten Boden gefunden haben wird. Darum alle Anerkennung den Luzerner Katholiken und ihren treuen Seelsorgern!

## Kirchen-Chronik.

**Solothurn.** Sr. Gnaden der Hochwürdigste Herr Friedrich, Bischof von Basel, behandelt in seinem diesjährigen Fastenmandat das Priesterthum in der Kirche.

— **Priesterlicher Gebetsverein.** (Eingesandt.) Unser voriges Jahr gegründete priesterliche Gebetsverein der solothurnischen Pastoralkonferenz hat ein interessantes Pendant erhalten. Die „katholischen Missionen", eine herrliche nicht genug zu empfehlende Zeitschrift, berichten in ihrer Nummer 2 des laufenden Jahrganges:

„Eine **Gebetsvereinigung aller Bischöfe der katholischen Welt** ist soeben durch die Congregation der Propaganda in's Leben gerufen und von Sr. Heiligkeit durch besondere Ablässe ausgezeichnet worden. Zweck dieses Vereins ist das gemeinsame Gebet aller Bischöfe für ihre verstorbenen Vorgänger, für sich selbst und für die ihnen anvertraute Heerde. Derselbe wird ein neues Band der katholischen Einheit bilden und ganz gewiß reichen Segen auf die gesammte Kirche herabziehen." Ja, ganz gewiß! Und demnach ist es sehr nützlich und wünschenswerth, daß auch die untere Geistlichkeit sich noch speziell verbindet, wie es die Solothurner bereits gethan! —

**Zürich.** Die römisch-katholische Geistlichkeit und der Katholikentag vom 20. November 1887 hatten eine Petition an die Schulgesetz-Kommission gerichtet, dahin gehend, es sei der Religionsunterricht in der Schule zu beseitigen und den Konfessionen zu überlassen; ein Nachmittag in der Woche sei für alle Schüler zu diesem Zwecke freizugeben und den betreffenden Geistlichen die Schullokale zur Disposition zu stellen. Nach eingehender Diskussion hat die Kommission mit großer Mehrheit beschlossen, die einschlägigen Paragraphen des Gesetzes unverändert zu lassen und nur so weit den Wünschen entgegenzukommen, daß der Besuch des Religionsunterrichtes auch im Gesetze als fakultativ er-

klärt werde. Die große Mehrzahl der Kinder haben bisher den Unterricht in der Schule „ohne alles Bedenken" besucht.

**Graubünden.** Chur. Das Befinden des Hochwst. Bischofs Rampa hat sich so weit gebessert, daß er in seiner Hauskapelle einer Anzahl Priesteramtskandidaten die niedern Weihen ertheilen konnte.

**Freiburg.** Hr. Hubert Thorin ist auf seiner Pilgerreise in Rom am Starrkrampf gestorben, eine Folge des ihm in Alessandria zugestoßenen Unfalles, wobei er sich einen Finger brach. Msgr. Mermillod spendete ihm die Sterbsakramente. Letzten Montag fand in Rom die Beerdigung statt. R. I. P

**Deutschland.** Die „Germania" von Berlin vom 5. Febr. schreibt: Heute Nachmittag empfingen in der Taufkapelle der hiesigen St. Hedwigskirche zwei Juden das hl. Sakrament der Taufe. Alsdann legten vor dem Hauptaltare der St. Hedwigskirche siebenzehn Protestanten das Glaubensbekenntniß ab und traten in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurück. Die konvertirten Protestanten gingen darauf das erste mal zur hl. Beicht und Morgen früh werden Alle, auch die getauften Juden, die erste hl. Kommunion empfangen.

### Druckfehler-Berichtigung.

In Nr. 5 der „Schw. K.", S. 35, erste Spalte in der Mitte soll es heißen: „Der Hochwürdigste Hr. Dr. Carl Klein, Bischof von Limburg.

S. 36, zweite Spalte, in der Mitte soll es heißen: Kardinal Zigliaria.

Das Gaben-Verzeichniß der Inländischen Mission erscheint in nächster Nummer.

Titelblatt und Inhalt der „Schw. K.-Z." wird nächstens erscheinen.


## Gemalte Scheiben für Kirchen und Kapellen,

einfach und reich, aus den ersten Kunstanstalten Deutschlands und Frankreichs.
Projekte und Skizzen auf Wunsch zu Diensten.

57[15] **Passavant-Iselin in Basel.**

## Für die heilige Fastenzeit.

Im Verlage von **Franz Kirchheim** in **Mainz** sind erschienen:

**Buck, Victor de,** S. J., Das Leiden unseres Herrn Jesu Christi. Autorisirte Uebersetzung. 8. geh. Fr. 3 35. **Neu.**

**Clemens, P. K., C. S. S. R.,** Die Liebe des Gekreuzigten. Betrachtungen über das bittere Leiden unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, Zweite Auflage 8. 49 Bogen. geh. Fr. 8. In Halblederband Fr. 10.

**Colombière, P. de la,** Betrachtungen über das Leiden Jesu Christi. Bearbeitet von einem Mitgliede des Kapuziner-Ordens. kl. 8. geh. 90 Cts. **Neu.**

**Guéranger, Dom Prosper,** Die heilige Fastenzeit. Autorisirte Uebersetzung. 8. geh. Fr. 6. 55.

**Hilf, G. M.,** Der leidende Heiland, das Vorbild des Christen. Fünfzig Betrachtungen über das Leiden Christi, für die heilige Fastenzeit. Nebst einem Anhang von Gebeten. Zweite Auflage. 8. geh. Fr. 2.

**Hoffelize, A. von,** Das Leiden Jesu Christi. Fromme Anmuthungen nebst Kreuzweg-Andachten. 8. geh. Fr. 4. In Callico-Einband mit Roth-Schnitt Fr. 5. 65.

**Holzammer, Dr. J.,** Passionsbüchlein. Betrachtungen über das bittere Leiden des Herrn, nach dem hl. Rhabanus Maurus. kl. 8. geh. 35 Cts.

**Kamper, Al.,** Das bittere Leiden und die Auferstehung und Himmelfahrt unseres Herrn Jesu Christi. Nach den vier Evangelien zusammengestellt und erläutert. 8. geh. Fr. 2.

**Kist, Leopold,** Kreuz und Kreuzweg. Ein Betrachtungs- und Erbauungsbuch für das christliche Volk besonders während der heiligen Fastenzeit. Mit einem Stahlstiche. 8. 45 Bogen. geh. Fr. 6. In Halblederband Fr. 8.

**Lennig, Adam Franz,** Betrachtungen über das bittere Leiden Jesu Christi. Dritte Auflage. 8. geh. Fr. 4. In Halbfranzband Fr. 5. 65.

**Pinart, Abbé D.,** Krippe und Kreuz oder die Liebe Jesu in dem Werke der Erlösung. Betrachtungen über die Menschwerdung, das Leben und Leiden des Sohnes Gottes. Autorisirte Uebersetzung von G. M. Hilf. Zweite Auflage. 8. geh. Fr. 2. 70.

☞ Alle diese Werke sind mit bischöflicher Approbation versehen. 9

In der Buchdruckerei der Waisenanstalt „Paradies" in Ingenbohl ist erschienen und daselbst zu beziehen:

## Die Kirche und ihr Eigenthümer.

Dargelegt für das katholische Volk.
Von einem Priester der Diözese Chur.

16 S. 8°. Einzelne Exemplare à 15 Rp.; in Partien zu 50 Stück à 4 Fr.

Dieses Schriftchen hat den Zweck, Aufschluß zu geben über den wahren Eigenthümer der Kirche und das Unzuverlässige der Benützung derselben bei gewissen Anlässen. (7[2])

Im Verlage von **Burkard & Frölicher** in **Solothurn,** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung zu beziehen:

## Status Cleri sæc. et regul.
### des Bisthums Basel für 1888.

Preis 30 Cts. Bei frankirter Einsendung von 35 Cts. geschieht die Zusendung franco. Postmarken werden an Zahlung genommen.

Ferner:

## Schematismus
der
### Ehrw. VV. Kapuziner pro 1888.
**Preis per Exemplar 25 Cts.**

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" ist zu haben:

## Die Kirche,
### Hülfsmittel für den katechetischen Unterricht
an
**Sekundar- und höhern Primarschulen**
von
**Arnold Walther,**
Domkaplan.
Zweite Auflage.
36 Seiten fein broschirt. Preis per Exemplar 20 Cts.

Bei der Expedition der Schweiz. Kirch.-Ztg. ist vorräthig:

## Der Gang in's Kloster.

Gedicht von **Joseph Wipfli,**
Pfarrhelfer in Erstfelden.

32 Seiten 16° mit rother Einfassung und höchst elegantem Umschlag in Nachahmung des Brokatpapiers.

Preis 45 Cts.

Gewidmet den Töchtern und ehrwürdigen Nonnen von Instituts- und Pensionats-Schulen. Für den billigen Preis ein eigentliches Prachtwerkchen, wie es bis jetzt nicht auf dem Büchermarkt zu finden war.


Druck und Expedition von Burkard & Frölicher in Solothurn.

**Hiezu eine Beilage.**